

Hinweis

Die Schreibweise wurde den Regeln der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Vierte Sonderausgabe – Gröning im Film

Nummer 4, Rosenheim, Ende Oktober 1949



Die Wahrheit siegt!

In München, Essen und Gelsenkirchen ist am 21. Oktober der lange erwartete Dokumentarfilm der Rolf-Engler-Filmgesellschaft über das Wirken Bruno Grönings uraufgeführt worden. Damit ist endlich den ungezählten Tausenden, die in diesen Monaten mit brennender Anteilnahme der Aussprache über Gröning gefolgt sind und eine persönliche Begegnung mit ihm erstrebt haben, wenigstens durch einen präzise aufgenommenen Film die Möglichkeit gegeben, viele der ebenso bewegenden wie interessanten Vorgänge um ihn mitzuerleben und sich darüber ein erstes eigenes Urteil zu bilden.

Unser Mitarbeiter verbindet mit dem Bericht über den Film zugleich eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Aussprache über Gröning, die fraglos durch diesen Film in ein neues Stadium treten wird und über den Plan von Gröning-Heilstätten, deren Notwendigkeit u. a. auch durch den Dokumentarfilm deutlich bewiesen wird.

Meinungsstreit und Volksmeinung

Wer in einem Meinungsstreit den offensichtlichen Mangel an durchschlagenden sachlichen Argumenten durch den massiven Einsatz von persönlichen Verunglimpfungen wettmachen will, der stellt seiner eigenen Sache (– von seiner Person ganz zu schweigen –) kein empfehlendes Zeugnis aus. In diesem Lichte betrachtet, haben sich die Verfasser der mannigfaltigen Schmähschriften gegen Bruno Gröning nur selbst vor der Öffentlichkeit bloßgestellt: Wer mit so wenig angesehenen Waffen fechten muss, gibt im Grunde zu, dass er auf dem Felde einer wirklich ernsthaften geistigen Auseinandersetzung bereits kapituliert hat und dass er nur ein viel zu schlechter Verlierer ist, um diesen Sachverhalt einzugestehen. Die Volksmeinung hat diese Versuche, um die Sache und um die Person Bruno Grönings die bösen Zungen in Bewegung zu setzen, deutlich genug abgelehnt. Wenn wir von einem Meinungskampf um Gröning sprechen, so können wir diese Extrablätter-Kampagne ruhig beiseite lassen. Sie ist nur noch für den Strafrichter interessant, in dessen Hände sie Gröning selbst gelegt hat.

Menschen wie wir

Unter „Meinungskampf“ verstehen wir die Auseinandersetzung zwischen immerhin ernst gemeinten Auffassungen, in denen wenigstens das Bemühen sichtbar sein muss, zu einer wirklichen Klärung der bisher völlig unerklärten Heilerfolge Grönings zu gelangen. Bei Weitem nicht alle, die sich daran mit einer oftmals recht scharfen Feder beteiligt haben, kennen den Mann, den sie angreifen, persönlich. Da bringen es einige Mediziner fertig, nicht nur sehr von oben herab über Gröning zu urteilen, sondern auch die Menschen, die bei ihm Heilung suchen und finden, schlechthin als „Neurotiker“, als „Primitive Persönlichkeiten“ oder als bedauernswerte Opfer einer „Massenpsychose“ hinzustellen. Dabei fehlt es nicht an Andeutungen, dass angeblich ähnliche Heilungen in „zahllosen“ Fällen, ohne viel Aufhebens davon zu machen, von Ärzten erreicht worden seien, für die Grönings „Künste“ nichts Neues enthielten. Die Verfasser solcher Aufsätze vergessen dabei nur eines, dass die weitaus überwiegende Mehrzahl all derer, die mit einer letzten Hoffnung auf Heilung eine Begegnung mit Gröning ersehnen, nicht nur bei einem, sondern meist bei zahlreichen Ärzten bereits ergebnislos in Behandlung gewesen sind. Ganz abge- *[In der vorliegenden Kopie ist der Text hier abgeschnitten]* zu studieren. Die Kritik daran, dass manche, denen schon die Ärzte nicht helfen konnten, nicht gerade bei der ersten Begegnung mit Bruno Gröning von ihren Leiden geheilt waren, ist unfruchtbar und unfair. In einem Städtchen unweit von München hat die Bevölkerung denn auch dem Verfasser eines solchen allzu hochfahrenden Angriffes eine sehr eindeutige Antwort erteilt: Seine Praxis blieb in der Folgezeit unbesucht. Dieser kleine Vorgang zeigt, dass der massive schulmedizinische Frontalangriff keineswegs das Vertrauen zu Gröning er-

schüttert. Er führt umgekehrt zu etwas ganz anderem, woran niemand ein Interesse haben kann: zu einer Vertrauenskrise der Medizin.

Die Gründe dafür sind einleuchtend: Jeder, der mit offenen Augen sucht, findet eine ganze Reihe von Fällen, in denen Gröning nachweislich Heilungen erzielt, die niemand wegleugnen kann. Wer diese erwiesenen Tatsachen trotzdem wegzuleugnen versucht, der darf sich nicht darüber wundern, wenn er selbst keinen Glauben mehr findet.

Es ist deshalb an der Zeit, laut und deutlich hervorzuheben, dass die Zahl der Ärzte ständig im Wachsen ist, die Grönings immer wieder freimütig dargebotene Hand ergreifen und offen in Zusammenarbeit mit ihm treten. Immer häufiger kommen Patienten mit einem genauen Voruntersuchungs-Bericht ihrer Ärzte, die ihnen selbst geraten haben, Gröning um Heilung zu bitten. Häufig begleiten sie ihre Kranken sogar selbst und besprechen die Art und Weise der Nachbehandlung. Dauernd finden Ärzte den Weg zu ihm und bitten ihn um Ferndiagnosen und Fernheilungen für ihre Kranken, deren oftmals undurchsichtiges Krankheitsbild mit wissenschaftlichen Mitteln nicht zu klären ist.

Dieses direkte Zusammenwirken mit Gröning, das seine Hilfe dort anruft, wo die herkömmliche ärztliche Kunst offensichtlich ihre Grenzen gefunden hat, erscheint uns jedenfalls auch fruchtbarer und auf weite Sicht für die Medizin auch lehrreicher zu sein als der Versuch, schon heute Grönings Geheimnis zu „entdecken“ und seine Kraft als allgemein anwendbar propagieren zu wollen.

Meinungsstreit und Volksmeinung

Wenn Prof. Fischer, dessen anfängliche Verdienste um eine ernsthafte Prüfung der Heilungen niemand verkennen wird, heute glaubt, den „Gröning-Trick“ in einer Verbindung von Fremdsuggestion und Eigensuggestion schon entdeckt zu haben, so halten wir das für einen Irrtum. Dass Gröning die eigenen Lebenskräfte des Patienten in einer ungewöhnlichen Weise zur Mitarbeit aufruft (ist das schon Eigensuggestion?), ist bekannt, und dass seine Worte führend auf ihn wirken (ist das etwa schon Fremdsuggestion?), wird niemand bestreiten. Dass das alles aber nur ein recht begrenztes Teilgebiet der Heilungen ist, weiß jeder, der ihn kennt. Wie könnten, wenn diese Erklärung richtig wäre, Fernheilungen zustande kommen, von denen der Patient selbst noch keine Kenntnis hat? Wie oft erfährt ein auf rätselvolle Weise gesunder Kranker erst hinterher, dass zu der Stunde, zu der er die Heilung zu fühlen begann, irgendein Bekannter bei Gröning für ihn eintrat!

Immerhin – Prof. Fischer bestätigt wenigstens das eine, dass Gröning der medizinischen Wissenschaft einen sehr beachtenswerten neuen Weg gezeigt habe: Bisher äußerst zeitraubende, teure und im Erfolg fragwürdige Behandlungsmethoden werden dadurch abgekürzt und sicherer gestaltet. Beeinflussungen des Blutkreislaufes, die beispielsweise mittels des „autogenen Training“ in mehreren Wochen, ja Monaten erreicht werden können, bewirkt Gröning in ebenso vielen Minuten. Seine Nachah-

mer werden freilich auch hierzu längerer Fristen bedürfen. Ob nun Prof. Fischer, wenn ein solcher neuer Weg etwa von einem berühmten Universitätsprofessor erschlossen worden wäre, sich auch damit begnügen würde, ihn als „Trick“ zu bezeichnen?

Doch zurück zum Dokumentarfilm! Er wird, wir wiederholen diese Überzeugung, die Aussprache um Gröning und den Glauben an seine Heilkraft in einen noch viel breiteren Personenkreis hineinragen als bisher. Viele Ärzte, Beamte, Abgeordnete usw., die sich schon längst brennend für ihn interessierten, wollten doch nicht den letzten Schritt tun, den „Wunderdoktor“ bei hellem Tageslicht zu besuchen. Nun werden sie in dem neutralen und diskreten Dunkel des Lichtspieltheaters ihre erste Begegnung mit dem Phänomen Gröning haben. Hoffen wir, dass sie dazu jene Unvoreingenommenheit und jenen Ernst mitbringen, die beide unerlässlich sind, wenn eine Frage beurteilt werden soll, die ein ganzes Volk bewegt. Was dieses Volk, unter dem wir vor dem Traberhof immer wieder mit offenen Augen und Ohren und auch mit mitfühlendem Herzen gestanden haben, von ihnen erwartet, ist ganz klar. Und es ist gut, wenn sie es wissen, um es in ihre Meinungsbildung mit einzubeziehen:

Das Volk ist überzeugt, dass Gröning tatsächlich heilen kann. Es wünscht deshalb, dass seine Kraft so rasch als möglich ohne störende Behinderungen unverzerrt den Kranken zugute kommt. Es wünscht, dass ohne Verzug die von Gröning erstrebten Heilstätten errichtet werden und dass jene Persönlichkeiten von Amt und Einfluss oder Reichtum, die dazu in der Lage sind, von sich aus alles tun, um Gröning von den technischen und wirtschaftlichen Vorarbeiten, welche für die Erreichung dieses Zieles notwendig sind, zu entlasten. Jede Stunde, die er selbst damit verbringen muss, ist für die zahllosen Leidenden verloren, die seiner Hilfe bedürfen. Das Volk wird jeden Versuch gutheißen, der Gröning die Möglichkeit gibt, nach seiner Weise mit freier Hand und freiem Rücken zu arbeiten.

Wenn die Verantwortlichen, die es angeht, aus dem Dokumentarfilm nur die eine Überzeugung mit nach Hause, mit in die Parlamente und mit in die Amtszimmer nehmen, dass die Verzweiflung von vielen Zehntausenden von Kranken und Versehrten, die bangend und hoffend nach der Hilfe Grönings rufen, den großzügigen und unvoreingenommenen Entschluss zur Errichtung solcher Heilstätten rechtfertigen – dann wird man wirklich sagen können, dass dieser Film seine Wirkung nicht verfehlt hat.

Verbot gegen die Wahrheit?

Aber die Verfassung schützt sie!

Einige Herren, die im Gesundheitswesen große Stellungen bekleiden, haben in einem Telegramm an den Hohen Kommissar Mr. John J. McCloy, an den Landes-

kommissar für Bayern, Mr. Murray D. van Wagoner und an die Freiwillige Selbstkontrolle der Deutschen Filmwirtschaft ein Aufführungsverbot gegen den Gröning-Film gefordert. Sie sprechen davon, dass „bei der psychologischen Lage des Volkes nach den bisherigen Erfahrungen in Bayern von einem jeden Gröning-Film schwere gesundheitliche Schädigungen und Störungen der öffentlichen Ordnung zu befürchten“ seien. Keiner der Absender des Telegrammes hatte den Film gesehen.

Was soll dieser Schrei nach einem verfassungswidrigen Film-Verbot? Die „Freiwillige Selbstkontrolle der Deutschen Filmwirtschaft“ hat ja bereits gesprochen. Ihre sämtlichen 11 Mitglieder waren anwesend, und es bedurfte einer Aussprache von nur wenigen Minuten, um festzustellen dass gegen diesen objektiven Dokumentarfilm keinerlei Einwendungen erhoben werden können. Er wurde deshalb ohne jede Beschränkung zur Aufführung freigegeben.

So bleibt also nur die Anrufung der höchsten Dienststellen der Besatzungsmacht! Hier beginnt das Telegramm weit über die Angelegenheit des Gröning-Films hinaus, eine politische Frage zu werden. Seine Verfasser werden möglicherweise bemerkt haben, dass die amerikanischen Dienststellen sich immer mehr von einer Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten zurückgezogen haben. Das ist ein erfreulicher politischer Fortschritt. Und nun kommt Herr Dr. Weiler¹ mit noch anderen Herren und bittet telegrafisch die Amerikaner um ein Machtwort in einer so rein innerdeutschen Frage, wie es die Aufführung eines völlig unpolitischen Films ist, nur weil weder die Bundesverfassung noch die Bayerische Verfassung mehr eine Möglichkeit lässt, eine hochfahrende Intoleranz zu bestätigen. Die Tatsache, dass sich unter den Männern, die unter Übergang der Bayerischen Staatsregierung die Besatzungsmacht anrufen, auch Dr. G. Seiffert, ein amtierender Ministerialrat im Staatsministerium des Inneren befindet, stellt die Bayerische Regierung vor die Frage, inwieweit ihre Beamten zu einer solchen privaten „Außenpolitik“ legitimiert sind.

Wer den Gröning-Film gesehen hat, weiß, dass er weder jemand krank machen, noch die öffentliche Ordnung stören wird. Es sei denn, Dr. Weiler und seine Anhänger greifen im Kino zur Trillerpfeife. Dann aber müsste man nicht den Film verbieten, sondern den Ruhestörern durch polizeiliches Eingreifen das Handwerk legen. Schließlich schützt die Verfassung die Meinungsfreiheit und nicht jene, die allenfalls dawider randalieren. Das wäre zur politischen Seite des Falles zu sagen.

Für das Volk gibt es indessen noch eine andere. Deutlich ausgedrückt, besagt das Telegramm Folgendes: Das Volk ist zu dumm und zu unreif, als dass man ihm diesen Film zeigen dürfte. Wem gibt, so müssen wir fragen, den Telegrammabsendern das Recht, so über uns zu urteilen? Sind wir wirklich wieder so weit, dass uns irgendein Amtswalter einer Berufsorganisation, wie weiland Dr. Goebbels, vorschreiben dürfte, was wir kleinen Steuer- und Beitragszahler uns anschauen dürfen und

¹ Anmerkung der Bruno Gröning Stiftung: Dr. Karl Weiler, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer

was nicht? Wir glauben es nicht! Er ruft nur den Zorn des Volkes auf den Plan, der si-
[In der vorliegenden Kopie ist der Text hier abgeschnitten]

Ein unbestechliches Dokument

Mitte August begannen die Aufnahmearbeiten, und seither ist fast jedes wesentliche Ereignis mit der unbestechlichen Genauigkeit der Kamera festgehalten worden. Der Film, der jetzt aufgeführt wird, umfasst noch kein Fünftel des aufgenommenen Materials und greift für die Öffentlichkeit möglichst vielseitige Belege für die Arbeit Grönings heraus. Rolf Engler legt indessen größten Wert auf die Feststellung, dass es sich dabei keineswegs um tendenziöse Ausschnitte handle, die etwa Grönings Wirken in einem bestimmten propagandistischen Licht zeigen. Würde man anstelle der 2.000 Meter, die in den Lichtspieltheatern gezeigt werden, die insgesamt aufgenommenen 11.000 Meter laufen lassen – die Schlussfolgerungen daraus würden keine anderen sein. Auch Gröning selbst würde sich jeder propagandistischen Verzerrung widersetzt haben. In seiner unerbittlichen Wahrheitsliebe will er nichts Verfälschtes, nichts Gestelltes. Unser Berichterstatter war selbst bei den Aufnahmen unlängst Zeuge der folgenden kleinen Begebenheit: Gröning hatte einem Patienten eine der bekannten Silberkugeln in die Hand gedrückt. Der Kameramann Höcht hatte den Augenblick nicht erfassen können, die kleine Szene zu filmen und bat ihn nun, sie doch für die Aufnahme nochmals zu wiederholen. „Das geht leider nicht! Das wäre ja sonst gestellt!“ lehnte Gröning ab – und verwies Höcht darauf, den nächsten ähnlichen Fall abzuspassen. Ohne Regie, ohne ein gestelltes Bild, ohne einen irgendwie filmerfahrenen Mitspieler musste der Aufnahmeleiter Gerhard Schindler oft unter den ungünstigsten Aufnahmebedingungen die Tatsachen zu erfassen suchen, wo sie zu finden waren. So schwierig das alles für die Produktion war, so förderlich war es der Unmittelbarkeit, die auch den Zuschauer im Filmtheater menschlich so außerordentlich sympathisch berührt.

Bei einer der ersten Probevorführungen zeigte sich bereits ein inzwischen vielfach bestätigter Vorgang: Bruno Gröning sagt in dem Film, wie ein Patient sitzen solle, um die heilende Strahlung am wirksamsten zu empfangen. Mr. St..., ein Amerikaner, der mit einem leisen Lächeln über die Glaubensbereitschaft der Alten Welt hinweggesehen hatte, nahm zum Zeichen seiner Skepsis just die entgegengesetzte Haltung ein. Er konnte aber doch nicht ganz vermeiden, auf Grönings Worte zu achten – und schon entfuhr ihm, halb ärgerlich, die Feststellung: „Damned, ich hab’s doch gespürt.“ (– das leise Prickeln nämlich, das ein erstes Anzeichen für die Empfänglichkeit eines Patienten für Grönings Kraft ist –). Doch bevor wir uns diesem Thema noch kritisch zuwenden:

Was zeigt der Film?

Alle, die Gröning noch nicht gesehen haben, bekommen durch den Film einen recht klaren Eindruck von seiner Persönlichkeit und von der Art seiner Heilbehandlung. Wer Gröning kennt, wird auch sofort wieder im Banne des Ereignisses sein, so viele wesentliche Stationen seines Weges nochmals nachzuerleben. Da ist das Haus in Herford, wo er den jungen Hülsmann heilte (jener Heilerfolg, der seine Kraft so rasch in der ganzen Öffentlichkeit bekannt machte!), da sind nach dem kleinlichen Verbot in Westfalen die ersten Stunden in Bayern, da ist der immer uferloser anwachsende Zustrom der Heilungssuchenden nach Rosenheim, da wird der Sachverhalt klar, dass Gröning sich irgendwo auch nur für wenige Minuten aufhalten kann, ohne nicht sofort von Kranken und Gebrechlichen, von Bittstellern und von Neugierigen dicht umringt zu sein – wo hat dieser Mann, der allen anderen ein selbstloser Helfer ist, auch nur noch eine Lebensstunde ruhigen Alleinseins für sich? Da sind die erschütternden Szenen vor dem Traberhof, die auch dem Abgestumpftesten die grausige Unermesslichkeit des Leidens und der Leiden mit einer mitleidlosen Klarheit vor Augen führen. Zehntausende, fordernd, bittend, betend, in langer Wartezeit zusammengefügt zu einer einzigen Stimme des Glaubens. Spontan klingt das Te Deum auf, wenn wieder über einen aus dem Kreise dieser Unglücklichen das fast unbegreifliche Glück einer nicht mehr erwartbaren Heilung kommt. Der Film zeigt freilich auch die latenten Gefahren einer solchen Massenansammlung von Kranken, blitzartig offenbar in jener meisterhaft mit der Kamera eingefangenen Nachtstunde, zu der sich in Grönings Abwesenheit ein Unbefugter auf den Balkon geschwungen und urplötzlich durch eine aufrührende Rede eine Anzahl Kranker in die grausigsten Verzerrungen religiösen Wahnsinns hineingerissen hatte.

Am interessantesten sind selbstverständlich die zahlreichen Bildberichte von einzelnen Heilbehandlungen. Grönings Arbeitsweise ist – sauber, klar und ohne jede Geheimnistuerei gefilmt – in den verschiedensten Formen dargestellt. Man kann alles beobachten – was eben sichtbar ist. Und auch von dem Unsichtbaren, von der Wirkung der einmaligen Persönlichkeit, vermittelt der Film wenigstens eine Ahnung. Die unerschütterliche Ruhe dessen, der seiner Sendung sicher und bewusst ist, die aufopfernde Güte und Hilfsbereitschaft, die sich selbst keine Ruhe gönnt, um anderen helfen zu können, spricht aus jedem Bild zu uns – und wer Gröning kennt, der weiß dass das keine „gestellten“ Aufnahmen sind: So ist Gröning! Wir hören ihn sprechen. Auch das gehört dazu, ihn kennen zu lernen.

Dem Aufnahmeleiter Gerhard Schindler und den Männern an der Kamera, Bert Höcht und Hans Lutz, gebührt Dank, dass sie mit ihrer Arbeit ganz hinter der Sache zurückgetreten sind und – bei aller künstlerischen Qualität der Aufnahmen – die gewissenhafte Genauigkeit der Wiedergabe bewusst über die Erzielung filmischer Effekte gestellt haben. Rolf Engler selbst wahrt durch sein Eingreifen in die Dialoge immer wieder die ruhige Sachlichkeit. Die überzeugten Freunde Grönings werden ihm auch dafür danken, denn sie wissen, dass die phrasenlose Wahrheit seinem

Werk am besten dienen wird. Der Film vermag bei Weitem nicht alles auszudrücken, was über die Persönlichkeit Grönings zu sagen ist. Aber was er zeigt, entspricht den Tatsachen.

Gröning-Film eine Brücke zur Fernheilung?

Wir berichteten zuvor über das kleine Erlebnis des Mr. St..., der, völlig ungläubig, ja sogar widerstrebend, dennoch von der seltsamen Kraft Grönings angerührt wurde, die in einer unerklärlichen Weise selbst von dem Film irgendwie ausstrahlt. Viele haben seither die gleiche Beobachtung gemacht. Und plötzlich war die Frage da:

Ist der Gröning-Film eine Brücke zur Fernheilung?

Denn eine Fernbehandlung liegt vor, wenn sich ohne die unmittelbare körperliche Gegenwart des „Heilspenders“ Veränderungen im Gesundheitszustand von Menschen ergeben, die mit seiner Einwirkung in Verbindung gebracht werden können, ja müssen. Man könnte hier viele rätselhafte Heilungen zum Vergleich heranziehen – Heilungen im Zusammenhang mit „angesprochenen“ Gegenständen, Bildern, Silberkugeln und anderem, ja auch Heilungen, die schon durch eine sehr intensive geistige und seelische Einstellung eines Kranken auf Gröning erfolgt sein müssen, weil keine anderen Heilung fördernden Momente bei diesen Kranken eingewirkt haben können. Wie man solche Vorgänge auch erklären mag – sie sind so vielfältig beglaubigt, dass an ihrer Wirklichkeit nicht mehr gezweifelt werden kann.

Der Film zeigt dafür u. a. das Beispiel des Versehrten aus dem Ersten Weltkrieg, der nahezu ein Menschenalter lang die Sprache verloren hatte und – allein weil er mit innigen Gebeten an Gröning hatte schreiben lassen (der Brief wurde gar nicht abgeschickt) – wieder sprechen konnte. Das Tonband hat die Stimme dieses Mannes festgehalten.

Ein anderes Beispiel zeigt nochmals die Vielseitigkeit der heilenden Wirkung einer Begegnung mit Gröning. Die Familie St... aus einem Vorort Münchens ist eine sudentendeutsche Flüchtlingsfamilie, bei der sich nach allem Furchtbaren, was sie erlebt hatte, allerhand gesundheitliche Beschwerden einstellten. Man kann nicht gerade sagen, dass es sich hier um psychische Erkrankungen handelt, aber möglicherweise haben doch seelische Vorgänge das Krankheitsbild mitbestimmt. Frau St... hörte am Rundfunk das Interview mit Gröning. Sie fühlte sich von der Stimme, die da aus dem Äther zu ihr drang, von den Gedanken, die sie hörte, in einer unerklärlichen Weise angesprochen. Noch in der gleichen Nacht spürte sie, wie die bisher unaufhörlichen Schmerzen eines schweren Magenleidens zurückgingen und schließlich ganz verschwanden. Das sind immerhin jetzt sechs Wochen her. Frau St... hat keines der sonst alltäglich mehrmals auf ärztliche Verordnung eingenommenen Medikamente mehr angerührt und fühlt sich dabei vorzüglich wohl. Durch dieses „Wunder“ ange-

regt, machten sich ihre Schwester und ihre Mutter auf den Weg zum Traberhof und nahmen dort an der großen Massenheilung vom 9. September teil. Dass sie dabei schon in gläubiger Stimmung waren, sei hervorgehoben. In einem Augenblick, in dem sie gar nicht mehr an ihr eigenes Leiden dachten, sondern mit äußerster Spannung die Heilung eines bisher gelähmten Kindes beobachteten, merkten sie unvermittelt, dass auch ihre Schmerzen verschwunden waren. Bei der jungen Frau verschärfte sich die bis dahin sehr geschwundene Sehkraft und sie verlor eine Gelenkentzündung im Oberarm; die Mutter war von schmerzhaften Thrombosen in den Beinen geheilt – sie braucht seither die Beine nicht mehr zu fatschen² und läuft ohne Beschwerden. Die junge Frau dachte, kaum dass sie die Heilung verspürte, eindringlich an ihren Mann, der mit einem schweren Ischiasleiden zu Hause im Geschäft verblieben war. Genau zu dieser Stunde begann der Mann (rund 100 Kilometer entfernt!) veränderte Schmerzen und eine Art „Rumoren“ in seinem Körper zu fühlen, die rasch wieder abklangen. Von seiner Ischias-Erkrankung aber hat er nichts mehr verspürt. Der Vollständigkeit halber sei ruhig beigefügt, dass Herr St..., für dessen Heilung auch eine Fürbitte an Gröning gerichtet worden war, keine Fernbehandlung empfunden hat. Dennoch: In einer Familie wurden von fünf Kranken vier geheilt, davon eine nur aufgrund des Anhörens des Funk-Interviews und einer durch ausgesprochene Fernheilung ohne intensivere gedankliche Einstellung auf den Vorgang.

Es kann deshalb keineswegs einfach in den Bereich der Legende oder des Aberglaubens verwiesen werden, wenn Kenner der Arbeit Grönings eine günstige Beeinflussung der Gesundheit durch den Dokumentarfilm immerhin für möglich halten.

Die Meinung der Wissenschaft

Wir haben hierüber auch einen Vertreter der psychologischen Wissenschaft befragt, der diese Vorgänge gleichfalls nicht für ausgeschlossen hält. Die Begründung für seine Ansicht eröffnet zu dem ganzen Problem Gröning interessante neue Blickpunkte. Unter Ablehnung der verbreiteten, aber fraglos unrichtigen Theorie, Gröning heile durch Suggestion, hielt er folgende Erklärung für denkbar: Im tiefsten Unterbewusstsein der menschlichen Seele leben für verschiedene Urbegriffe ganz bestimmte, ausgeprägte Urbilder, die wohl aus den allerfrühesten Zeiten der Menschheit stammen. In seinem gegenwärtigen wirklichen Leben ist der Mensch unbewusst auf der Suche nach Menschen, die sich mit diesen Urbildern decken, die irgendwie ein tiefstes Ziel seiner Sehnsucht sind. Zu diesen Urbildern gehört auch jenes des „Heilspenders“, der imstande ist, Leid und Krankheit von den gequälten Menschen zu nehmen. Und nun vertritt unser Gewährsmann die Auffassung, dass die ganze Erscheinung Bruno Grönings, seine selbstlose Aufopferung für die Kranken, dass sich das alles für ungezählte Menschen so sehr mit dem Urbild des Heilspenders deckt,

² Anmerkung der Bruno Gröning Stiftung: Veralteter Ausdruck für wickeln

dass bei ihnen jene fruchtbare seelische Harmonie durch die tatsächliche Begegnung mit der Erscheinung Grönings ausgelöst wird und dadurch auch auf körperliche Leiden eine heilende Wirkung erreicht werden kann.

Gewiss – auch diese Deutung ist noch längst keine erschöpfende Erklärung für Grönings Heilerfolge. Aber sie erfasst doch wohl ein nicht unwesentliches Teilgebiet davon – durchaus zureichend, um vor allem bei rein seelisch bedingten Krankheitsfällen einen günstigen Einfluss schon der optischen und akustischen Erscheinung Grönings im Film wahrscheinlich zu machen. Ganz besonders, wenn der Patient aus Eigenem seine gläubige Empfangsbereitschaft für die Heilung hinzugibt.

Wie oft ist es schon bezeugt, dass ein tiefes Erlebnis – beispielsweise ein künstlerisches durch Musik – eine lösende Kraft gegen die Verkrampfung des Herzens, gegen die Starrheit einer gequälten Seele entwickelt hat! Warum sollte deshalb nicht diese durch die Kunst einer vorbildlichen Fotografie ungemein eindrucksvolle Begegnung mit Bruno Gröning, die zudem gedanklich ohnehin ganz auf das Ziel der Heilung eingestellt ist, nicht eventuell eine noch viel zwingendere Kraft zur Gesundung entfalten?

Der Ruf nach Heilstätten

Dass es freilich völlig abwegig wäre, nun etwa „schwere Fälle“ ins Kino zu transportieren und zu erwarten, dass sie dort gesund werden, das sei – so selbstverständlich es an sich ist – doch noch besonders gesagt. So einfach liegen die Dinge denn doch nicht! Gröning selbst betont immer wieder, wie ungern er selbst inmitten von Massenheilungen solche „schwere Fälle“ sieht, für deren Behandlung er in jedem Falle die ärztliche Vor- und Nachuntersuchung verlangt, aber auch eine mehrmalige, länger andauernde und individuelle Einwirkung seiner Heilkraft für nötig oder wünschenswert hält. So führt dieser Gedankengang unweigerlich zum Ausgangspunkt unserer Betrachtungen und zur klar ausgesprochenen Schlussfolgerung des Films zurück: zu der Notwendigkeit, Grönings Heilkraft in vorzüglich organisierten Heilstätten in erster Linie jenen Schwerkranken und schwer Versehrten zugänglich zu machen, denen die ärztliche Kunst nach menschlichem Ermessen nicht mehr helfen kann. Sie sind es vor allem, die in ihm ihre letzte Hoffnung erblicken, und sie sind es auch, denen er selbst zuvorderst seine Kraft zuführen will.

Bruno Gröning hat erklärt, dass er seine Heiltätigkeit erst fortführen will, wenn die ersten dieser geordneten Heilstätten ihre Arbeit aufnehmen können. So lange werden sich somit alle Heilungssuchenden gedulden müssen. Wie lange das sein wird, das hängt nicht von Gröning ab. Der Heilspender hat niemals einen Pfennig für seine Hilfe angenommen. Er kann folglich für die Heilstätten „nur“ seine Kraft zur Verfügung stellen. Wo sind nun die Menschen oder Institutionen – das Volk meint sehr deutlich, der Staat selbst solle das sein! –, die zu den Heilstätten das nun einmal nö-

tige Zubehör, Räume, Einrichtung, Mittel für das Hilfspersonal, bereitstellen? Wo sind sie? Das Volk ruft nach ihnen!!

Möge der Film durch die sachliche Wiedergabe der Vorgänge um Gröning klärend eingreifen und Wegbereiter dafür sein, was er mit heißem Herzen und mit unermüdlicher Arbeit anstrebt:

Menschen zu helfen,

Menschen zu heilen!

Herausgeber: „Zeitungs-Blitz“, Hans Bentzinger, Rosenheim, Prinzregentenstr. 3,
Tel. 13 30. Auflage: 100.000 – Druck: Oberbayerische Druckerei, Rosenheim, Rathausstr. 4

Quelle:

Hans Bentzinger (Hrsg.): *Zeitungs-Blitz* (Rosenheim 1949) Nr. 4, Oktober